

In den 80er Jahren machte sich der nächste Wendepunkt bemerkbar: die Entscheidung, polnische Übersetzungen aus den Jahren 1905–1912 in Form von *reprints* herauszugeben.

Das Interesse an Nietzsche lässt keinen Zweifel. Er setzt sich durch, auch die verschleierte Form der Rezeption wird allmählich überwunden, um immer wieder deutlich und eindeutig zum Vorschein zu kommen.

Im Schlusswort zu ihren Ausführungen äußert Jadwiga Sucharzewska vorsichtig die Hoffnung, dass ihre zusammenfassende Darstellung der Nietzsche-Rezeption in den Jahren 1939–1989 es möglich macht, eine gewisse Vorstellung von dem Bild des Philosophen in Polen zu vermitteln. Dies kann man ohne Vorbehalte der Autorin versichern. Ein Leser bekommt nicht nur einen fachlichen Überblick über die Turbulenzen jener Rezeption, die sich unterschiedlich gestaltet hat, uneinheitlich und uneindeutig war, aber auch eine spannende Lektüre. Das, was vernachlässigt wurde, bezieht sich auf die Berücksichtigung einer breiteren Perspektive der Rezeption und die Miteinbeziehung der eigenen Forschungsergebnisse in den schon bestehenden Diskurs in der Nietzsche-Forschung. Eine innere Vernetzung in Form von Verweisungen an die existierenden Bearbeitungen und die dort enthaltenen Thesen oder Befunde hätte (rein orientierungsmäßig) von Interesse sein können. Dies fehlte beispielsweise im Kapitel über Witold Gombrowicz und seine Nietzsche-Lektüre. Durch die Erwähnung oder Polemik mit der von Grzegorz Kowal durchgeführten Analyse hätte jene Präsentation eine gewisse Dynamik gewinnen können.

Marta Kopij

Zuzana Bohušová (Hrsg.): *Translatológia a jej súvislosti. Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge. The Translation Studies and its Contexts*. Banská Bystrica 2009.

Die hier behandelte periodisch erscheinende Aufsatzsammlung wurde im Jahre 2003 an der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica ins Leben gerufen. Gerade für eine so junge Disziplin wie die Translationswissenschaft ist es ein erfreuliches Zeichen, dass Sammelbandreihen entstehen, die den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch über die Grenzen der einzelnen translationswissenschaftlichen Zentren hinaus ermöglichen. Der besprochene Band stellt sich zum Ziel, die aktuellen Ergebnisse der slowakischen und internationalen translationswissenschaftlichen Forschung einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die interkulturellen Aspekte der Translation mit besonderer Berücksichtigung der fachübergreifenden Zusammenhänge zu thematisieren (S. 5). Das vorgestellte Buch ist das Ergebnis der internationalen Zusammenarbeit der Matej-Bel-Universität mit Ausbildungsstätten in Österreich, Polen, Slowenien, Russland, Finnland und Spanien. Eröffnet wird der Band mit einem Vorwort der Herausgeberin Zuzana Bohušová, in dem die Entstehungsgeschichte der Reihe *Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge* geschildert wird und die von ihr verfolgten Ziele näher erläutert werden.

Der Band besteht aus elf Beiträgen, die nach thematischen Schwerpunkten gruppiert sind. Es handelt sich um: *Dolmetschen*, *Fachübersetzen* und *literarische Übersetzung*. Den Beiträgen folgen Rezensionen von Publikationen sowie Berichte über translatologische oder andere inter- und transkulturelle Projekte.

Das erste Kapitel *Dolmetschen* beinhaltet drei Beiträge. Im ersten Aufsatz geht Helga Antalová auf die Problematik der Verstehensdefizite beim Simultandolmetschen ein. Die Autorin dokumentiert in ihrem Beitrag Beobachtungen von Verstehensprozessen beim Simultandolmetschen, die in Dolmetschseminaren an der Comenius-Universität in Bratislava erfasst wurden. Die untersuchten Verstehensdefizite werden in Rahmen von vier Kategorien behandelt: *inhaltslogische Verstehensdefizite*, *situativ-kontextuelle Verstehensdefizite*, *prozessbedingte auditive Verstehensschwierigkeiten* und *Rednerdefizite*. Zusammenfassend weist die Autorin auf die Vorteile der Methode der *retrospektiven Dolmetschprotokolle* bei der Beurteilung der Dolmetschleistungen hin und betont die Nützlichkeit ihres Einsatzes als didaktisch-methodische Lehrstrategie.

Im Aufsatz *Dolmetschtechniken unter besonderer Berücksichtigung der Neutralisierung, Konstanz und Varianz* schildert Zuzana Bohušová die in der interkulturellen und translationsgeprägten Kommunikation fungierenden Dolmetschtaktiken. Die Autorin definiert die im Titel genannten Strategien vor dem Hintergrund der modernen Linguistik. Sie werden mit zahlreichen, in übersichtlichen Tabellen aufgeführten Beispielen illustriert. Im Ergebnis ihrer Untersuchungen stellt Bohušová zu Recht fest, dass die Auswahl der Strategien auf eine signifikante Art und Weise in erster Linie die Kommunikationssituation determiniert und dass die quantitativ-qualitative Evaluierung des Translats unter Berücksichtigung des Varianzphänomens, der Erfüllung des Kommunikationszieles, der Sprachökonomie und -redundanz erfolgen sollte (S. 29).

Auf die rezeptive Kompetenz des Dolmetschers wiederum geht Daniela Muglová in dem Beitrag *Die Rolle der Suprasegmentalia in der dolmetschspezifischen Rezeption* ein. Den Ausgangspunkt für die themabezogenen Ausführungen bildet die Darstellung der dolmetschspezifischen Rezeption. Die Autorin formuliert die sie bestimmenden Grundprinzipien: die *holistische Aufnahme des Ausgangstextes*, das *antizipierende Verstehen*, das *konzentrierte Hören*, das *selektive Hören* und die *zeitökonomische Textaufnahme*. Die von der Autorin vorgenommene Darstellung lässt sowohl auf erhebliche auditive als auch kognitive Anforderungen an den Dolmetscher schließen. Im Beitrag werden solche Suprasegmentalia erörtert wie *Intonation*, *Satzakzent*, *Wortakzent*, *Pausen* und *Sprechtempo*. Abschließend unterbreitet die Autorin brauchbare Vorschläge für didaktische Methoden, die zur Entwicklung der rezeptiven Kompetenz beitragen können; darüber hinaus wird kurz auf die mit der Antizipationsbildung verbundenen Merkmale der Suprasegmentalia eingegangen.

Das zweite Kapitel beinhaltet vier Aussagen zum Fachübersetzen. Natalia Gorbel bespricht Fachterminologie am Beispiel eines interkulturellen Eisenbahnprojekts. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Siemens AG und der russischen Eisenbahn. Das Glossar des Projekts wird von der Autorin unter folgenden Aspekten untersucht: Typen der Fachlexik, Differenziertheit/ Einheitlichkeit der terminologischen Bereiche des Projekts, Verhältnis zwischen Begriffen (Einzelwörter und phraseologische Einheiten), Hyperonymie/ Hyponymie-Verhältnis, Wortbildungsmodelle bei der Äquivalenzsuche, allgemeingültige Äquivalente im Kontakt mit der konkreten Problematik, bildliche Bezeichnungen, Homonymie der Wörter bei unterschiedlichen Denotaten.

Eine ansatzbildende Funktion hat der Aufsatz von Annikki Koskensalo *Probleme einer Übersetzungstheorie und Analysemethodik von Tourismuswebsites*. Der Beitrag stellt sich zum Ziel, eine theoretische Fundierung für die Übersetzung von Tourismuswebsites zu schaffen. Zu diesem Zweck wird das Modell der PACTE-Gruppe sowie das Modell von Hönig herangezogen. Vor dem Hintergrund beider Modelle werden translatorische Sub-Kompetenzen definiert und im Ergebnis des Vergleichs beider Ansätze Schlussfolgerungen und Postulate für die Entwicklung einer ganzheitlichen tragfähigen Theorie und Methodologie für Tourismuswebsites formuliert.

Der Beitrag von Joanna Szczek *Zur Wahrnehmung der Welt durch die Farben im Deutschen und Polnischen – Einige Bemerkungen zur (Un)Übersetzbarkeit* thematisiert Übersetzungsmöglichkeiten der Farbbezeichnungen im Sprachenpaar Deutsch–Polnisch. Für Analysezwecke bestimmt die Autorin Farbbezeichnungen, unternimmt deren Klassifikation und stellt in überschaubaren Tabellen die Bedeutungen der Hauptfarbenbezeichnungen (*blau, gelb, grün, rot, schwarz, weiß*) dar. Anschließend untersucht die Autorin Semantikunterschiede im kulturellen und sprachlichen Gebrauch der Farbbezeichnungen und bezieht in ihre sorgfältigen Überlegungen Möglichkeiten für deren Übersetzung ein. Besondere Beachtung verdienen in diesem Aufsatz die aufschlussreichen Zusammenstellungen der Bedeutungen von Farbbezeichnungen, die in festen Ausdrücken zum Vorschein kommen (S. 74–78).

Gegenstand der Darlegungen im Aufsatz von Tanja Žigon *Die deutschsprachige Geschäftskorrespondenz des 19. Jahrhunderts in Krain: Sprachliches Gestaltungsvermögen von Cornelia Schollmayer-Costa* ist der Sprachgebrauch der Laibacher Pianistin Cornelia Schollmayer-Costa und ihr Gestaltungsvermögen in den auf Deutsch verfassten Geschäftsbriefen, die anlässlich des Verkaufs des Nachlasses ihrer verstorbenen Angehörigen an die Petersburger Kaiserliche öffentliche Bibliothek im Jahre 1875 entstanden sind. Untersucht werden in diesem Beitrag die Kenntnisse der Autorin der Briefe hinsichtlich kulturspezifischer Textmuster und Textsorten. Darüber hinaus wird auch die Interferenz thematisiert, die möglicherweise eine potenzielle Gefahr für die Verfasserin der Briefe darstellte, wenn man annimmt, dass Cornelia Schollmayer-Costa in zwei Sprachen und Kulturen aufgewachsen war.

Der Aufsatz von Alojz Keníž *Pamät textu v procese prekladu* eröffnet das der literarischen Übersetzung gewidmete Kapitel. In Anlehnung an die Modelle von Levý und Popović erörtert der Autor den Prozess der Translation. In die Diskussion wird auch die Theorie von Vilikovský mit eingeschlossen. Prozessuale Aspekte der als Kommunikation aufgefassten Translation werden vor dem Hintergrund der einzelnen Phasen des Übersetzens und Dolmetschens dargelegt.

Rosa Marta Gómez Pato diskutiert in ihrem Beitrag *El papel de las ilustraciones en el proceso de traducción de la Literatura Infantil y Juvenil (LIJ)* die Rolle von Illustrationen im Prozess der Translation und deren Bedeutung für das Translationsresultat. Den Untersuchungsgegenstand bildet die Literatur für Kinder und Jugendliche, genauer: das Buch *Die Abenteuer der 'schwarzen hand'*, geschrieben und illustriert von Hans Jürgen Press, sowie dessen Übersetzungen.

Der in russischer Sprache verfasste Beitrag von Alena Petrova *Literaturübersetzen: Linguistisch-semiotisches Analyseverfahren für literarische Ausgangstexte und als Me-*

*thode der Übersetzer Ausbildung und der Übersetzungskritik*¹ schildert die Vorteile der im Titel genannten Methode, die in der Didaktik der Literaturübersetzung am Institut für Translationswissenschaft in Innsbruck erzielt wurden. In einzelnen Schritten wird im Beitrag die didaktische Behandlung des Textes auf seiner Makro- und Mikroebene aufgezeigt. Die detaillierte Darstellung des didaktischen Vorgehens unterstützt die Autorin mit Ergebnissen aus Experimenten, die mit Studenten durchgeführt wurden. Ohne Zweifel können diese zur Anwendung der beschriebenen Methode überzeugen.

Das Kapitel *Literarische Übersetzung* schließt der Beitrag von Lew N. Zybatow *Filmübersetzung: neue Fragen für Theorie, Praxis und Didaktik*. In der Einleitung diskutiert der Autor die Filmübersetzung als neuen Gegenstand der Translationswissenschaft. Aus der Konfrontation der in den letzten Jahren erschienenen translationswissenschaftlichen Abhandlungen zur Filmübersetzung und der eigentlichen Übersetzungspraxis der Filmtexte ergeben sich für den Autor des Beitrags klare Ansätze einer deskriptiven Theorie der Filmübersetzung. So schlägt Zybatow vor, zwischen Filmübersetzungsforschen im *engeren* und *weiteren* Sinne zu unterscheiden (S. 135), wobei einen genuine Gegenstand der Translationswissenschaft gerade die Filmübersetzung im engeren Sinn darstellen soll. Anschließend bezieht sich Zybatow auf die Praxis des Filmübersetzens. Es werden Beispiele von Filmübersetzungen angeführt, die sprachliche Probleme beim Übersetzen exemplifizieren. Eines dieser Probleme ist das Übersetzen von Partikeln, dem der Autor seine weitere Aufmerksamkeit schenkt. Thematisiert wird im Beitrag auch die Übersetzung von Probabemen und Stereotypen in der Filmsynchronisation. Abschließend fordert Zybatow für die Etablierung der Theorie des Filmübersetzens „ohne ihren eigenen wissenschaftlichen Gegenstand ‘Translation’ zu vergessen bzw. auszublenden – die interdisziplinär wichtigen Inhalte der anderen Disziplinen auf ihre Erklärungskraft an prototypischen Problemfällen der Synchronisation zu erproben, Translationsrelevantes herauszufiltern und so theoretisch aufzubereiten, dass dank einer solchen Theorie die Praxis der komplexen, kreativen und faszinierenden Tätigkeit des transkulturellen Filmtransfers von der Translationswissenschaft auf eine wirklich wissenschaftliche, erklärende und überprüfbare Grundlage gestellt werden kann“ (S. 149). Im Lichte der Ausführungen von Zybatow scheint es notwendig, dieser Forderung zu folgen.

Nach der Lektüre des Sammelbandes bleibt zu wünschen, dass die internationale Diskussion zu translationswissenschaftlichen Fragen weiter fortgesetzt wird. Die von Zuzana Bohušová geschaffene Plattform scheint ein rechter Ort dafür zu sein. Insofern als im Band Repräsentanten unterschiedlicher wissenschaftlicher Einrichtungen zu Wort kommen, können sich für den Leser neue Perspektiven der Betrachtung von translationsrelevanten Fragen ergeben. Die Vielfalt der im Band behandelten Themen entspricht dem breiten Spektrum der diskussionsbedürftigen Probleme. Sie sind von großem Belang im wissenschaftlichen Austausch und gewinnen eine besondere Relevanz für die Etablierung der Translationswissenschaft und Translationsdidaktik in den Ausbildungsstätten der einzelnen europäischen Länder.

Anna Małgorzewicz

¹ Aus dem Russischen übersetzt von Anna Małgorzewicz.